

Rund um die Welt.

Europaische Lage in der Mandchurei erscheint weit weniger besorglich als die im Innern des Reiches des Jaren. Eine Schilderung des hochsonnigen Fürsten Meschichers über die gegenwärtigen russischen Zustände gibt ein Bild davon. In seinem Blatte „Grasdanin“ führte er aus, daß die Lage der zurückgebliebenen Soldatenfamilien wahrhaft entsetzlich zu werden drohe, daß weder der Staat, noch die Landschaftsverbände darauf Bedacht genommen hätten, den Tausenden notleidenden Frauen und Kinder irgend wie zu Hilfe zu kommen, daß Gouverneure, wie Landschaftsverbände für die an sie gelangenden Klagen keine andere Antwort haben, als ein trostloses „non possumus“, als das jähredliche Bekenntnis, daß selbst für diese Unglücklichen kein Geld vorhanden ist. Der Lausaker des Chronologers fand am sechsten Jahrestage des Erlasses der berühmten Friedensbotschaft des Jaren statt. In welcher schroffen Gegensätze steht doch diese heutige Lage des russischen Reiches zu den schönen Illusionen, aus denen seinerzeit zur Ueberwindung aller Welt das Abriistungsmantel geschlossen war!

Aber auch in Japan leidet das Volk. In einem Berichte aus Tokio heißt es: „Die Zahl der Bettler an den öffentlichen Wegen nimmt ständig zu.“ Das befehrt schon einen jeden, daß der Krieg in den unteren Klassen von Tokio eine wachsende Armut zur Folge hat. Die Polizeigefängnisse bevölkern sich mit Bettlern und Dieben.“ In japanischen Volk wächst die Erbitterung gegen diesen Krieg und in Korea die Erbitterung gegen Japan. So erklärte bereits der koreanische Minister des Auswärtigen, Nidajong, ein ausgesprochener Japanerfreund: „Seitdem es immer mehr zutage tritt, daß die Japaner gewillt sind, unsere Küstentischerei, unsere Eisenbahnen, Minen, Wälder, Berge und ungebauten Ländereien an sich zu reißen, alles zu nehmen, was einigen Wert hat, meine Landsleute überall zu verdrängen und zu belästigen, ja selbst ohne Grund zu töten, bleibt uns weiter nichts übrig, als die Japaner nicht als Freunde, sondern als Feinde zu betrachten.“ An Korea rächt sich nun die stumpfsinnige Weigerung seiner Regierung, Ausländern für ständige Minen usw. Konzessionen zu erteilen, denn auf diese Weise wäre fremdes Kapital nach Korea geflossen, wäre durch dieses am besten die Unabhängigkeit Koreas gesichert gewesen. An Japan wird sich aber wohl noch bitter rächen die vorzeitige Betundung seiner Sabjukt, denn schon jetzt ja gilt es als der Feind Koreas und der erste Sieg der Russen wird Korea an die Seite Russlands bringen.

In England schilt man wieder wie ein Kohripau auf Russland, weil man annimmt, daß Russland den deutschen Handel zum Nachteile Englands bevorzuge. Demgegenüber ist selbst der konservative „Standard“ in einer recht üblen Sprache. Er schrieb: „Das Erkenntnis des Seegerichtshofes in Schanghai beweist, daß die Verletzung des „Siphang“ eine Gewalttat war. Es handelt sich hier um offene Piraterie auf hoher See, um Branderei und Mord. Es gab Zeiten, wo diese abscheuliche Geschichte ganz England in Flammen gesetzt hätte. Wir leben in einer ruhigeren Atmosphäre und können die Dinge ruhiger aufnehmen, allein es liegt kein Grund vor, warum wir ruhig die Hände in den Schoß legen und Dinge hinnehmen sollten, die sich keine Seemacht dritten Ranges gefallen ließe.“

Erstaunlich ist es, welche Hochachtung vor Deutschland Herr Pöbel nicht bei den französischen Sozialisten, wohl aber bei den französischen Royalisten erregt hat. Die „Gazette de France“ schrieb: „Die Wahrheit ist, daß der „große Deutsche“ Pöbel den „ganz kleinen“ Franzosen Joures mit seiner Geringschätzung, die französische Republik mit seiner Verachtung geremelt hat.“ Der „Gaulois“ schrieb: „Pöbel sagte: Sie danken das allgemeine Stimmrecht dem Desambertmann und die Republik Bismarck. Das ist in der Tat der Ursprung des Regimes, das Combes hervorgebracht.“ Durch Krieg und Revolution hat er sich uns ausgedrängt.“ In der „Autorité“ erklärte Cassagnac, daß Pöbel den Beweis erbracht habe, daß wirklich soziale Fortschritte, wie Arbeiterversicherung, Einkommensteuer und nicht von Truppen umzingelte Streits allein in einem Staate möglich wären, den eine feste Hand wie die Wilhelms II. lenke. Aber es gibt in Frankreich noch ganz andere Deutschland- und Kaiser-Wilhelm-Freunde. So schrieb Bacher im „Europäer“: „Deutschland allein kann der Kern eines Weltreiches sein und dessen Bildung kann allein die Verfassung Europas verbinden. An dem Tage, wo die Nation würde der Republik, wird man als Kaiser lieber Wilhelm als einen Orleans oder Bonaparte annehmen.“ Das kann schon sein. Allein in Deutschland besteht keine Vielweiberei und Kaiser Wilhelm hat schon genug an Frau Germania.

Sozialdemokratische Jugendvereine

schlägt neuerdings der bairische „Genosse“ A. Hendrich in der sozialdemokratischen Presse vor. Einzig die katholische Kirche habe seit Anfang ihres Bestehens die Jugend in ihren „Bann“ genommen. Bei dem Kinde schon fange die Agitation an, und sie habe durch diese Methode, „eine Methode der geistigen Knechtschaft im Gewande des Vertrauens, immer wieder die Zukunft für sich gehabt.“ Nach dieser Beurteilung der Fürsorge der katholischen Kirche für die schuldlose Jugend wird man schon ermessen können, welche Tendenz den neu zu schaffenden sozialdemokratischen Jugendvereinen innewohnen soll, und welche Geisteskost in ihnen verbreitet werden wird. Hendrich führt dann weiter aus, in der Organisation der Jugend sei in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bisher noch sehr wenig geschehen. Belgien mit seinen sozialistischen Jugendvereinen habe hier schon mehr geleistet. In Deutschland scheine man den Wert des persönlichen Wirkens auf dem Gebiete der Jugendorganisation sehr zu unterschätzen.

„Dieser Indifferentismus ist am wichtigsten bei uns am Plage. Wir sehen, wie unsere Kinder in der Schule auf alle möglichen Arten in einer unersenen politischen und sozialen Anschauungen entgegengeleiteten Richtung beeinflusst werden. Der Einfluss in der Familie, besonders in der Arbeiter-

familie, reicht bei weitem nicht aus, um gegen die in der Schule gegebenen patriotischen und staatsordnungsmäßigen Suggestionen aufzukommen. Der Staat will mit seinen Schulen „Staatsbürger“ in seinem Sinne erziehen. Das wird ihm natürlich bei denjenigen Schülern, die mit 14 Jahren schon in die Lehre kommen, nicht gelingen. Diese werden in den Kämpfen ums Dasein so umhergewirbelt, daß ihnen der angebrachte Patriotismus und die Wertschätzung kirchlicher und weltlicher Autoritäten oft nur zu rasch vergeht. Gerade bei jungen Leuten dieses Lebensalters, zwischen 14 und 18 Jahren, wirken zumeist nur negative Kräfte. Hier gäbe es eine Menge positiver Arbeit zu tun, um dieses junge Volk durch Abend- oder Sonntagschulen, durch Vereine mit Pflege von Sport und Spiel abzuhalten von viel lebenszerstörenden Mächten und sie der sozialistischen Weltanschauung zuzuführen.“

Ob die Idee sozialdemokratischer Jugendvereine praktische Gestalt annehmen wird, muß die Zukunft entscheiden. Hendrich schlägt vor, daß der nächstjährige Parteitag sich mit dem Gedanken beschäftigen möge und stellt einen diesbezüglichen Antrag für den Parteitag in Bremen in Aussicht. Jedenfalls beweist der Vorschlag Hendrichs, sowie eine eben in dem sozialistischen „Neuen Montagblatt“ Ed. Bernsteins gepflogene Diskussion über sozialdemokratische Vereinsvereine, daß man auch innerhalb der Sozialdemokratie das Bedürfnis der Organisation der Jugend empfindet und seine Verwirklichung ins Auge faßt. Den Gegnern der Sozialdemokratie gibt das zu denken. Auf katholischer Seite bestehen bekanntlich schon eine große Anzahl sogenannter Jünglingsvereine, die außerordentlich leistungsfähig wirken und durch Zuführung von Mitgliedern durch die Eltern, Handwerksmeister usw. die weitestgehende Unterstützung verdienen.

Aus Stadt und Land.

— Was ist ein nichtultramontaner, trotzdem echter Katholik, von dem die liberale Presse behauptet, daß sie mit ihm Hand in Hand geben möchte? Ein Leser unseres Blattes beantwortet diese Frage folgendermaßen: Das ist ein Katholik, der zunächst nur liberale Zeitungen, aber nicht die „Sächs. Volkszeitung“ liest, am Vortisch über die Pfaffen schimpft, vielleicht an den höchsten Feiertagen in die Kirche geht, jeden Freitag Fleisch ißt, den öfterlichen Beichtstuel als Freizeitsport für eine glorreiche Himmelfahrt betrachtet und sich sonst alles dessen schämt, was ein wirklicher Katholik als seine einfache Pflicht und Schuldigkeit betrachtet. So ein nichtultramontaner Katholik will sein Leben lang von „Pfaffen“ nichts wissen, aber auf dem Sterbebett soll ihm schnell einer sein Gewissen zusammenfassen, kurz so ein „nichtultramontaner“ Katholik ist unter den Charakterwindbeuten eine der interessantesten Typen.

— Genosse Schippel hat sich in Chemnitz auf einer Versammlung veründigt. Darauf wurde mit großer Mehrheit eine Erklärung zu seinen Gunsten angenommen. Der Schluß dieser Erklärung lautet: Die Parteigenossen des 10. Wahlkreises vermahnen sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß fortgesetzt in der Partei neue Streifzüge künstlich geschaffen werden, die jedes parteigenössliche Zusammenwirken vereiteln und schließlich jede solidarische Voreiarbeit überhaupt unmöglich machen müssen. Da nun Schippel erneut auch in seinem letzten Artikel ausdrücklich erklärt, daß ihm niemals auch nur im Traum eingfallen ist, Agrarischgöllner zu sein oder etwa gar die Partei für Agrarischgöllner gewinnen zu wollen, liegt gar kein Grund vor, dem Genossen Schippel das Vertrauen zu entziehen.

Grimma. Ein 59jähriger Oberlehrer an der hiesigen Fürstenschule stürzte in seinem Grundstücke von einem Obsthause ab und verletzte sich so schwer, daß er bettungslos liegen blieb und bald verschied.

Plauen. Der 18 Jahre alte Arno Artur Seidel aus Grimmitzsch, zuletzt in Plauen wohnhaft gewesen, ist in Aich ansehend ermordet aufgefunden worden.

Hofenhein Grunthal. Das aus vier Gebäuden bestehende Gut des Gutbesizers E. H. H. in Erbbaubrannte am Dienstag nieder. Die gesamte Ernte, alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind verbrannt. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Es soll Brandstiftung vorliegen.

Zwidau. Hier findet seit Freitag das Regimentsregieren der Feldartillerie-Regimenter Nr. 77 und 78 statt. Beide Regimenter werden in den nächsten und südlichen Nachbargemeinden Quartier nehmen. Am 5. September treffen im Zwidauer Wandergelände die 2. Reibühnengedrehtstellung und das 2. Ulanen Regiment Nr. 18 aus Leipzig ein.

Zwidau. Die Landwirte von hier um Umgegend haben beschlossen, wegen der hohen Futterpreise vom 15. September an die Milch- und Sahnepreise zu erhöhen.

Glauchau. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Teilnehmer an den Kriegen 1861, 1866 und 1870/71, die ein Einkommen von nur 1000 M. und darunter haben, von der städtischen Einkommensteuer zu befreien.

Glauchau. Die in Dresden verstorbenen Tochter des Rentanten Uhlmann hat der Stadt einen Betrag von 20 000 M. mit der Behimmung vermach, daß die Hüfen des Kapitals zur Bewahrung und Beaufsichtigung des Friedhofes Verwendung finden sollen.

Stolzenhain. In Anwesenheit von 24 Militärvereinen mit etwa 600 Mitgliedern wurde am Sonntag und Montag das hiesige Kriegerdenkmal eingeweiht.

Löbau. Der Stadtgemeinderat hat beschlossen, zum Zwecke der Erweiterung des Luenegebietes unserer Wasserleitung eine Anleihe von 35 000 Mark aufzunehmen.

Vauken. In Löbau hat dieser Tage ein Mann, der sich Hoffmann genannt hat, für ein zum 1. September dort im „Wettiner Hof“ angeblich angelegtes Konzert eines Winden Unterchriften gesammelt und Gelder einkassiert, ist aber aus Löbau verschwunden unter Zurücklassung eines Briefes des Inhalts, daß das Konzert erst in 14 Tagen stattfinden werde. Vermutlich ist die ganze Sache Schwindel.

Vauken. Zum Schluß des Scharfschießens der sächsischen Feldartillerie bei Pommitz am Donnerstag hatte sich ein noch viel zahlreicheres Publikum aus Stadt und Land

als Zuhauer eingefunden. Heute schossen im ganzen nur drei Batterien und zwar die zweite Abteilung des vierten Feldartillerieregiments Nr. 48 (die erste Abteilung genannten Regiments ist wegen Verdranktheit in der Garnison zurückgeblieben). Die Abteilung verlor pro Batterie 120 Schrapnells, zusammen also 360. Die Ziele waren dieselben wie gestern. Das Scharfschießen fand heute unter Anwesenheit des Herrn Generals von Proizem statt. Das Schießresultat war recht befriedigend; es waren etwa 50 Prozent Treffer zu verzeichnen.

Vauken. Am Donnerstag abend fand im Saale des „Vürgergarten“ eine Versammlung der Weilsarmee statt, in welcher über die Entschlieung, die Zwecke und die Ziele der Weilsarmee gesprochen wurde. Zu diesem ersten Vortragsabend hatten sich etwa 80 Personen beiderlei Geschlechts eingefunden.

Wittenberg. In der Nacht zum 31. August brannten in der Töpferstraße im benachbarten Jahna zwölf Gebötte vollständig nieder. Die gesamte Ernte ist verbrannt. Wegen Wassermangels war das Löschen sehr erdwert.

Raumburg. Die Mitglieder der Reichskommission für Nebenveredelung besichtigten die staatlichen Weinbauveruchsgärten in Gosel, Pödelitz, Kopitz und Scheipitz.

Vereinsnachrichten.

Dresden. Volkverein für das kath. Deutschland. Montag den 5. September, abends 1/9 Uhr, findet im kath. Gesellschaftsraum hier eine Vertrauensmänner-Konferenz statt, wozu zahlreiches Erscheinen erwünscht ist. Zugleich wird gebeten, die noch ausstehenden Mitgliederbeiträge abzuliefern.

Leipzig. Der katholische Arbeiterverein (Gruppe West) bezieht am Sonntag, den 11. d. M., das Fest der Jahnwelche, verbunden mit dem 16. Stiftungsfest im Saale des „Schloß Lindenfels“ in Leipzig-Lindenau. Nachmittags Festzug, Aufstellung um 1/3 Uhr vor dem Heiligtale. Das Fest verspricht einen guten Verlauf. Es wäre zu wünschen, daß sich alle Brudervereine, sowie Freunde und Gönner an diesem Feste beteiligen.

Leipzig. Vergangenen Sonntag feierte der Marthawische Verein von Reutirchen im Gasthof zu Reutirchen das 3. Stiftungsfest. Von den Brudervereinen waren Werda, Grimmitzsch, Graureuth, Werane, Malsch und Köstz erschienen. Groß war die Freude darüber, daß die Herren Hofrat Köstz, Strieder und Köpman neben den wertvollen Damen und noch in später Abendstunde der Herr Kaplan Schulte aus Zwidau das Fest durch ihren Besuch auszeichneten. Der Vorsitzende Herr Haas begrüßte die Anwesenden, worauf Herr Hofrat Köstz aus Malsch über den Regensburger Katholikentag referierte. Sodann richteten noch die Herren Keller aus Grimmitzsch und Herget aus Werda schöne Worte an die Versammlung. Auch Herr Kaplan Schulte aus Zwidau nahm das Wort, um einige Worte der Belehrung an die Festteilnehmer zu richten. Der übrige Teil des Abends wurde mit humoristischen und gefanglichen Vorträgen der Mitglieder von Werda und Reutirchen zum Beifalle aller Anwesenden ausgefüllt. Auch gelangten die zum Stiftungsfeste eingegangenen Glückwunschschriften der Herren Pfarrer Ranfroni aus Dresden, Pfarrer Densel aus Zwidau, Pfarrer de Lafalle aus Pirna und Pfarrer Godelthal aus Greiz zur Verlesung. Wegen 12 Uhr erreichte der in offen seinen Teilen gut verlaufene Festabend sein Ende.

Aus der Geschäftswelt.

Nach dem großen Kriege 1870/71 wurde unter dem Namen „Anwalidant“ ein Institut ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, Militärinvaliden, in erster Linie Kriegsinvaliden, Gelegenheit zum Erwerb zu geben und sie und ihre Familien in der Not zu unterstützen. Sowohl der „Anwalidant für Sachsen“ als auch der zu Berlin haben diese Aufgabe in den 31 Jahren ihres Bestehens rechtlich erfüllt. Der letztere verteilte in den letzten Jahren durchschnittlich je 10000 M. an Kriegsinvaliden und deren Familien. Der „Anwalidant für Sachsen“ hat früher jezt durch ein schweres Mißgeschick die Mittel aufs äußerste bedrängt worden. Aber er wird schnell wieder in die Lage kommen, Wohlthun auszuüben, wenn Wohlwinnende ihn dadurch fördern helfen, daß sie keine Geldgeschäfte recht fleißig betreiben, aus denen er die Mittel für seine humanitären Zwecke gewinnt. Der „Anwalidant für Sachsen“ unterhält in Dresden, Seestraße 5, eine Annoncen-Expedition für alle Blätter der Welt (Erfolgebühren werden nicht erhoben), eine Vorträge-Kollektion, einen Villetvorverkauf für die Hoftheater und das Hoftheater, sowie eine Effektenaustrahlstelle, und übernimmt der „Anwalidant“ Häuserverwaltungen gegen 2% des Reinertrags.

Büchertisch.

Im Schöningh'schen Verlag zu Baderborn ist jeben ein überaus lehrreiches Büchlein erschienen: „Des kleinen Mannes Sparpennig“ von Herrn Pfarrer Kuffenberg in Preußen, mit einem Vorwort des geistlichen Herrn Math. Mohr in München. Mit kräftiger Sprache ermahnt der Verfasser Handwerker und Arbeiter, Meister und Geheilen um Sparen. Schon durch kein kräftigeres Werk, den „Arbeiter-Falken“, hat sich Herr Pfarrer Kuffenberg um die Arbeiterjugend ein großes Verdienst erworben und auch das gegenwärtige Büchlein ist ein glücklicher Griff zu nennen. In populär gehaltenen kurzen Abschnitten wird das Sparen 1. als Hauptstück und 2. als Konflikt behandelt. Mit Recht steht im Vorwort der Satz: „Das Büchlein wird leicht Gegenfinden, als es weit verbreitet wird.“

Wilde Gaben.

Für den Kirchenbau in Großenhain gingen ein: a) bei Staffierer Provermann: 10 M. durch Frau Pöbel von Frau Mohrdorn aus Jitau, 100 M. von Dobus, Herrn Dr. A. A. aus A., 1 M. von Herrn A.; b) bei Unterzömmern: 5 M. von Fr. A. A. mit der Bitte um Regen, 1 M. von Herrn Lehrer A. A. von Herrn Pöbel aus Leipzig A., 10 M. von Herrn Wollereibehmer Pöbel in Dresden, 100 M. von Frau Pöbel in Großenhain, 4 M. von Herrn Dr. A. A. aus Pöbel; außerdem 5 M. für den Pöbeljungs-Verein von Herrn Pöbel in Dresden. Für alles herabdes Vergelt 5 Mark. Karl Schindler, Kaplan. Eingegangen für die Schule und Dolmiz in Jerusalem: 1 M. von A. A. von A. A., 150 M. von Herrn A. A. — Für den Kirchenbau in Leipzig-Plagwitz: 1 M. von A. A. von Herrn Hl. Gohburg, 2 M. von Str. 2 M. von Fr. C. Herge-Mesfeld, 1 M. von Herrn A. A. — Für die Bauhülfe der Kirche in Wurzen: 5 M. von A. A. von A. — Für die Kirche in Pöbel: 50 A. von A. A. von Herrn A. A. — Für die Kirche in Pöbel: 50 A. von A. A. von Herrn A. A. — Für die Kirche in Werda 5 M. — Für die Kirche in Großenhain 5 M. Leipzig, 2. Sept. 1904. Tausch 3. J. 1904.

waren. Doch dazu
ein unangenehmer
nehmen, daß es
ht der Bruder Er.
redben.
1/2 Uhr.
ang 1/2 Uhr.
Kites Theater:
Herbverein: Heimat.
Das verlorene
Gebadnig.
und Leidenschaft.
04.
fahnen,
voll, preiswert,
abkuffiderei,
fert
ahnenstickerei
Beth Fliegel,
arkt 7. 1907
gemälde
le Pastell- und
red Portraits
er Photographie
en vollenden
an. Special:
igen Bilder
San Mariane 7.
r Herrschaften.
g
Wescher
Schulig-Tabellen
genannt und ident
berühmter Rec-
an (Stellung von
liche Fortbildungs-
welds-Lehrlinge,
in dem sich erit
Hilfswort, jährlich
nach (Wahlrecht)
ten. Kautabane
Schulmeister ber-
wollen.
für Gewandten,
Bitterstufen mit
Tabrisanten, Ge-
Zeritigade 1897.
Iher auch Bieder-
Berührer, auf
gigneter Lehrplä-
nen und Berufs-
euten, Rechnung-
abteilung je nach
n aus Einleit in
lo für Prüfungen
Kaufnahme in die
hulen, Angewand-
2778
ildungsschule
irection 267
n-A.
g-
k. K.
Tatol-Regie.
exiko.
jewski
nen.
tz etc.
mässigung.
lich.
11 Uhr.
ge
maurer
a bei hohem
Porstendorf.
er Müller
urg./Saal.